

PodC JLL Episode 259

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 259: Im Haus von Simon, dem Pharisäer – Teil 1 (Lukas 7,36-46)

Ich hatte euch vor einiger Zeit erklärt, wie Erzähltexte in der Bibel funktionieren. Erzähltexte nehmen historische Ereignisse, erzählen sie nacheinander und zwar so, dass die einzelnen Geschichten zu einem Oberthema je *einen* theologischen Beitrag leisten. Man kann dieses Prinzip sehr gut in Lukas 7 und 8 verfolgen, weil es dort um das Thema Errettung geht. Die Heilung des Knechtes eines Hauptmanns betont die Errettung durch Glauben. Die Auferweckung des Jünglings von Nain betont die Errettung aus Gnade. Und die Ereignisse rund um Johannes enthalten bei Lukas das Sondergut von den Pharisäern und Schriftgelehrten, die sich nicht von Johannes taufen lassen wollen.

Sondergut ist ein theologischer Begriff, der beschreibt, dass ein Evangelienschreiber als Einziger dieses Material verwendet. Sondergut deutet in einem Erzähltext häufig auf den Schwerpunkt des Textes hin.

Wenn wir nun Lukas 7,18-35 in Bezug zu dem Thema Errettung setzen, dann können wir sagen. Errettung findet nur dort statt, wo man sich auf Gottes Ratschluss, seinen Weg der Errettung und damit auf seine Boten einlässt.

Wenn wir weiterlesen, dann treffen wir bei Lukas auf Jesus als Gast bei einem Pharisäer.

Lukas 7,36: Es bat ihn aber einer der Pharisäer, dass er mit ihm essen möge; und er ging in das Haus des Pharisäers und legte sich zu Tisch.

Zwei Dinge. Erstens: Jesus hat keinerlei Berührungsängste. Er ist der Freund von Zöllnern und Sündern, aber er isst auch bei einem Pharisäer. Zweitens: Damals legte man sich beim Essen hin. Die Idee, auf Stühlen rund um einen Tisch zu sitzen, gibt es so nicht. Und während Jesus da also liegt, kommt eine Frau herein.

Lukas 7,37.38: Und siehe, (da war) eine Frau in der Stadt, die eine Sünderin war; und als sie erfahren hatte, dass er in dem Haus des Pharisäers zu Tisch lag, brachte sie eine Alabasterflasche mit Salböl, 38 trat von hinten an seine Füße

heran, weinte und fing an, seine Füße mit Tränen zu benetzen, und trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes. (Dann) küsste sie seine Füße und salbte sie mit dem Salböl.

Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie peinlich und merkwürdig diese Situation auf alle Beteiligten gewirkt haben muss. Keine Ahnung, warum diese Frau, immerhin eine stadtbekanntes *Sünderin*, ins Haus darf, aber sie kommt herein, tritt von hinten an Jesus heran, weint hemmungslos, benetzt die Füße Jesu mit ihren Tränen, trocknet sie mit ihren Haaren, küsst die Füße und salbt sie mit dem Salböl, das sie dabei hat.

Und was jetzt passiert ist spannend.

Lukas 7,39: Als aber der Pharisäer, der ihn eingeladen hatte, das sah, sprach er bei sich selbst und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so würde er erkennen, wer und was für eine Frau (das ist), die ihn anrührt; denn sie ist eine Sünderin.

Soweit ich das sehe, hat der Pharisäer diese Worte nicht laut ausgesprochen. Was wir lesen, ist, was er zu sich selbst spricht. Wir würden sagen: was er für sich überlegt. Und was denkt er? Für ihn war das Auftreten der Sünderin, so etwas wie ein Test. *Wenn dieser ein Prophet wäre, so würde er erkennen wer und was für eine Frau das ist, die ihn anrührt.* Das sind seine Gedanken! Und hinter seinen Gedanken steckt die Idee: Kein Prophet Gottes würde sich von einer Sünderin berühren oder salben lassen! Wenn Jesus es also zulässt, dann ist ganz klar: Jesus ist nur ein Scharlatan, er ist kein echter Prophet Gottes.

Lukas 7,40: Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sagt: Lehrer, sprich! –

Jesus scheint zu wissen, was sein Gastgeber denkt. Und er möchte ihm helfen. Wie tut man das? Man stellt eine Frage:

Lukas 7,41.42: Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner; der eine schuldete fünfhundert Denare, der andere aber fünfzig; 42 da sie aber nicht zahlen konnten, schenkte er es beiden. Wer nun von ihnen wird ihn am meisten lieben?

Eine ganz einfache Frage – oder? Zwei Leute haben Schulden. Der eine viel, der andere wenig. Wenn man davon ausgeht, dass ein Denar etwas ein Tageslohn ist, dann reden wir von Schulden in der Größenordnung von 10.000 Euro und von 100.000 Euro. Wenn beide ihre Schuld einfach so erlassen bekommen... und zwar weil sie beide nicht zahlen können... *Wer von ihnen wird den Gläubiger am meisten lieben?*

Einfache Frage. Natürlich der, der tiefer in seiner Schuld steht.

Lukas 7,43: Simon aber antwortete und sprach: Ich nehme an, (der,) dem er das meiste geschenkt hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geurteilt.

Man merkt, dass *Simon der Pharisäer* sich nur vorsichtig äußert. *Ich nehme an...* da klingt eine Reserviertheit durch. Er weiß noch nicht ganz genau, auf was er sich da einlässt. Aber jetzt ist der Boden bereitet, um diesem Pharisäer eine ganz wichtige Lektion zu erteilen.

Lukas 7,44-46: Und sich zu der Frau wendend, sprach er zu Simon: Siehst du diese Frau? Ich bin in dein Haus gekommen, du hast mir kein Wasser für meine Füße gegeben; sie aber hat meine Füße mit Tränen benetzt und mit ihren Haaren getrocknet. 45 Du hast mir keinen Kuss gegeben; sie aber hat, seitdem ich hereingekommen bin, nicht abgelassen, meine Füße zu küssen. 46 Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbt; sie aber hat mit Salböl meine Füße gesalbt.

Wir müssen verstehen, was der Herr Jesus hier tut und sagt. Zuerst einmal wendet er sich der Frau zu. Wir dürfen also davon ausgehen, dass die bis zu diesem Zeitpunkt ganz im Hintergrund gewirkt hat. Und dann beschreibt der Herr Jesus, was der Gastgeber nicht getan hat. Es gab für Jesus kein Wasser, um seine Füße zu waschen, keinen Kuss zur Begrüßung und kein Salböl, also kein Parfum, um sich frisch zu machen. Waren diese Dinge für einen Gastgeber Pflicht? Nein, das waren sie nicht, aber diese Dinge sind natürlich Ausdruck von etwas. Wenn ich einem Gast nur gerade das an Aufmerksamkeit und Gastfreundschaft zukommen lasse, was die Höflichkeit gebietet, aber kein bisschen mehr... was bringe ich damit zum Ausdruck? DAS ist die Frage!

Was Jesus hier formuliert ist weniger ein Vorwurf an Simon, als mehr eine Beschreibung des Ist-Zustandes, aus dem sich aber etwas anderes ergibt. Und wir werden das in der nächsten Episode noch klarer sehen,... aber so viel vorweg: mein Umgang mit Jesus offenbart mein Herz.

Und um hier für heute Schluss zu machen. Wir dürfen uns natürlich auch die Frage stellen: *Was offenbart mein Umgang mit Jesus über mein Herz?* Bekommt Jesus genau so viel von meinem Leben, dass man formal nichts sagen kann, weil ich ja ein bisschen in der Bibel lese, ein bisschen bete und ein bisschen in der Gemeinde mitarbeite und auch sonst ein bisschen ein christliches Leben führe, oder spürt man meinem Umgang mit Jesus ab, dass ich ihm mit meinem Leben dienen, ihn in meinem Leben begrüßen und ihn durch meine Großzügigkeit feiern will?

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Frage dich, was dein ganz praktischer Umgang mit Jesus über dein Herz offenbart.

Das war es für heute.

Gut zu wissen: Die Skripte befinden sich auf Frogwords.de und in der App.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.
AMEN